

WESPE – Wissen über die Wirksamkeit von Prävention

Marcus Kober

Bei der Recherche und Auswahl von Präventionsansätzen stellen sich Interessenten in zunehmendem Maße die Fragen: Welche Maßnahmen wirken bei bestimmten Kriminalitätsphänomenen und wie sicher kann gesagt werden, ob sie wirken? Um Informationssuchenden eine schnelle Antwort auf diese komplexen Fragen zu vermitteln, hat das Nationale Zentrum für Kriminalprävention (NZK) ein internetbasiertes Informationsportal für wissens- und evidenzbasierte Sicherheit und Prävention (WESPE) entwickelt und ist über die NZK-Website verfügbar (<http://www.nzkrim.de/wespe/>).

Ausgangslage

Aus dem angelsächsischen Raum kommend, wird auch in Deutschland der Ruf nach evidenzbasierter Prävention zunehmend vernehmbar. Mit Ursprüngen in der medizinischen Forschung ist mit der Forderung nach Evidenzbasierung der Anspruch verbunden, solchen Präventionsansätzen den Vorzug zu geben, deren Wirksamkeit mit belastbarer Methodik nachgewiesen worden ist. Diesem Verständnis folgend beinhaltet der Evidenzbegriff zwei Dimensionen: zum einen den Nachweis einer Wirkung, die mit der Durchführung einer Präventionsmaßnahme beabsichtigt ist. Des Weiteren gilt es, diesen Nachweis in methodischer Hinsicht so zu erbringen, dass ein kausaler Zusammenhang zwischen eingetretener Wirkung und durchgeführter Maßnahme aufgezeigt werden kann.

Um sich ein Bild über die Wirksamkeit eines bestimmten Präventionsansatzes machen zu können oder um einen Überblick zum Erkenntnisstand in

einem bestimmten Präventionsbereich zu gewinnen, ist es erforderlich, entsprechende Evaluationsberichte zu recherchieren sowie deren Inhalte, die angewendeten Methoden und deren Ergebnisse zu bewerten. Diese Arbeitsschritte sind zeitaufwendig und können von den meisten Informationssuchenden kaum geleistet werden.

Ziele von WESPE

Das NZK hat es sich daher zum Ziel gesetzt, empirisch fundiertes Wissen zur Wirksamkeit kriminalpräventiver Ansätze und Maßnahmen in verständlicher Form aufzubereiten.

Zu diesem Zweck ist das jüngst veröffentlichte Internetportal für wissens- und evidenzbasierte Sicherheit und Prävention (WESPE) entwickelt worden. Die Anwendung gibt einen schnellen Überblick darüber, welche Präventionsbereiche und Maßnahmen mit welchen Methoden, wie gut und mit welchen Ergebnissen im Hinblick auf ihre Wirksamkeit evaluiert worden sind.

Es werden keine Bewertungen darüber vorgenommen, ob eine Maßnahme in fachlicher Hinsicht positiv oder eher kritisch zu bewerten ist oder wie die wissenschaftliche Qualität von Evaluationsstudien im Allgemeinen einzuschätzen ist. WESPE unterscheidet sich von bereits bestehenden Informationsportalen wie der „Grünen Liste“ des Landespräventionsrates Niedersachsen oder dem „Wegweiser Prävention“ des DFK dadurch, dass sie sowohl Präventionsmaßnahmen als auch -ansätze einbezieht, themenfeldübergreifend angelegt ist und auch solche Evaluationsstudien beinhaltet, die hinsichtlich der Wirksamkeit von Maßnahmen wenig Aussagekraft besitzen.

Inhalt

Weil das NZK angesichts der Themen- und Projektvielfalt nicht alle Kriminalitätsphänomene und Präventionsbereiche gleichzeitig bearbeiten kann, wurden zunächst thematische Schwerpunkte gesetzt. In einem ersten Schritt sind systematische Übersichtsarbeiten in folgenden Themenbereichen erstellt und deren Ergebnisse in das Informationsportal eingearbeitet worden:

- Islamistische Radikalisierung,
- Junge „Intensiv“- und Mehrfachtäter,
- Ambulante Rückfallprävention von Sexualstraf Tätern.

Als weitere Schwerpunkte sind aktuell die Prävention von linkem und rechtem Extremismus sowie von Hooliganismus vorgesehen. Grundsätzlich ist die internetbasierte Anwendung

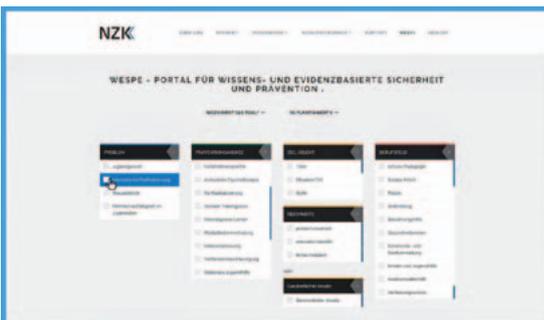


Abbildung 1: Internetportal WESPE



Abbildung 2: Ergebnisübersicht

darauf ausgerichtet, möglichst viele Bereiche der Kriminalprävention abzubilden. Dazu werden neue Themenfelder der Kriminalprävention sukzessive über einen Zeitraum von mehreren Jahren eingepflegt.

Um Aussagen zu Erkenntnissen hinsichtlich der Wirksamkeit von Präventionsansätzen treffen zu können, ist ein mehrstufiger Arbeitsprozess erforderlich.

Methodik

Das NZK recherchiert zunächst öffentlich zugängliche Evaluationsberichte zu verschiedenen Präventionsbereichen in wissenschaftlichen Datenbanken, in der Fachliteratur sowie im Internet und fasst deren Inhalte und Ergebnisse in Forschungssynthesen zu Kriminalitätsphänomenen und Präventionsansätzen zusammen. Parallel erfolgt eine Bewertung der ermittelten Evaluationsstudien im Hinblick auf bestimmte methodische Merkmale. Für diese Einschätzung wird jede Evaluationsstudie bei der Eingabe in eine Datenbank auf Grundlage eines transparenten Me-

thodenprofils in Anlehnung an Beelmann/Hercher (2016)¹ in Bezug auf zehn Kriterien bewertet. Dazu zählen beispielsweise die interne und externe Validität, die Qualität der Datenauswertung oder die Eignung des methodischen Zugangs für die Ermittlung der Wirksamkeit von Maßnahmen.

Darstellung und Gebrauch

Die Breite der Themen und die Informationstiefe in jedem Themenfeld erfordern in der Darstellung einen strukturierten, leicht überschaubaren Einstieg (vgl. Abbildung 1). Auf der Startseite lassen sich daher eine Reihe von Klassifizierungen vornehmen, sodass Nutzer ganz gezielt bestimmte Kriminalitätsphänomene (Jugendgewalt, islamistische Radikalisierung etc.), spezifische Präventionsansätze (z. B. Gefährderansprache, ambulante Psychotherapie u. a.), das Präventionsfeld (universell/selektiv/indiziert) oder ein Berufsfeld (Pädagogik/Soziale Arbeit/Polizei etc.) eingrenzen können, um so gezielt an gewünschte Informationen zu gelangen.

Die vorgenommene Auswahl wird auf Ergebnisseiten dargestellt, die den Evaluationsstand zu einzelnen Projekten bzw. Maßnahmen, Präventionsansätzen oder bestimmten Kriminalphänomenen übersichtlich zusammenfassen. In visuell leicht verständlicher Form werden dabei Angaben zur Wirksamkeit, der wissenschaftlichen Belastbarkeit der Evaluationsstudien, zur Übertragbarkeit von Ergebnissen sowie der theoretischen Fundierung der jeweiligen Maßnahmen und Ansätze dargestellt (siehe Abbildung 2). Ergänzt wird die Ergebnisdarstellung durch den Evidenzindex, der die Bewertung der wissenschaftlichen Qualität der Evaluationsstudien im Hinblick auf Wirksamkeitsnachweise in einem Zahlenwert zusammenfasst. Die jeweiligen Kategorien werden im Portal erläutert.

Marcus Kober ist Politologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim NZK

Kontakt: marcus.kober@bmi.bund.de

¹ Beelmann, A./Hercher, J. (2016): Methodische Beurteilung von Evaluationsstudien im Bereich der Gewalt- & Kriminalitätsprävention: Beschreibung und Begründung eines Methodenprofils. In: DFK (Hrsg.): Entwicklungsförderung & Gewaltprävention 2015/2016. S. 97–116.